

In einem fernen Lande lebte einst ein König, den am Ende seines Lebens Schwermut befallen hatte. Er hatte die ganze Welt gesehen und nun wünschte er sich, auch noch Gott kennen zu lernen. Also befahl er seinen Ministern, ihm Gott zu zeigen. Schwerste Strafen drohte er ihnen an, wenn sie das nicht vermochten. Der König stellte eine Frist von drei Tagen.

Da wurden alle im Palast traurig und erwarteten ihr Ende, denn niemand wusste, weder am ersten noch am dritten Tag, wie sie ihrem König Gott zeigen könnten. Als sie verzweifelt beieinander standen, kam ein Hirte vom Feld, der des Königs Befehl vernommen hatte, und sprach: „Gestatte mir, König, dass ich deinen Wunsch erfülle und dir Gott zeige.“ „Gut“, entgegnete der König, „aber bedenke, es geht um deinen Kopf!“

Der Hirte führte den König auf einen freien Platz und zeigte ihm die Sonne. „Sieh in die Sonne“, sagte er. Der König hob seine Augen und wollte hineinsehen. „Ich werde ja ganz geblendet, willst du mich umbringen?“, fragte der König. „Aber König“, sagte der Hirte, „das ist doch nur ein kleines Ding der Schöpfung. Wie ein kleiner Funke eines großen Feuers. Gott ist noch viel größer. Wie willst du mit deinen schwachen Augen Gott sehen? Suche ihn mit anderen Augen!“

Das gefiel dem König. Er fragte den Hirten: „Was war vor Gott?“ Der Hirte dachte nach und sagte dann: „Fang an zu zählen!“ Der König begann: „Eins, zwei, drei....“ „Nein, nein“, unterbrach ihn der Hirte, „nicht so. Fange mit dem an, was vor eins kommt!“ „Wie kann ich das denn? Vor ‚eins‘ gibt es doch nichts.“ – „Sehr klug gesprochen“, sagte der Hirte. Auch vor Gott gibt es nichts.“ Diese Antwort gefiel dem König noch besser. „Ich werde dich reich beschenken, wenn du mir noch eine dritte Frage beantworten kannst: Was macht Gott?“

Der Hirte spürte, dass das Herz des Königs weich geworden war. „Gut“, sagte er, „auch darauf will ich dir antworten. Nur um eins bitte ich dich: Lass uns für eine kurze Zeit die Kleider tauschen.“ Der König legte die Zeichen seiner Königswürde ab und kleidete damit den Hirten. Er selbst zog dessen schäbige und schmutzige Kleider an und hängte sich die Hirtentasche um. Der Hirte setzte sich auf den Thron, nahm das Zepter und zeigte damit auf die Stufen des Throns. Dort stand der König mit seiner Hirtentasche. „Siehst du, das macht Gott! In Jesus Christus wurde der große Gott selbst ein Mensch. Er stieg von seinem Thron herab und kam als kleines Kind in einem Stall zur Welt. Ja, er nahm für uns sogar den Tod auf sich, den Verbrechertod am Kreuz.“

Der Hirte zog wieder seine eigene Kleidung an. Der König aber stand ganz versonnen da. Die letzten Worte des Hirten brannten in seiner Seele. Plötzlich aber erkannte er sich, und unter dem sichtbaren Zeichen der Freude sprach er: „Jetzt sehe ich Gott.“

Leo Tolstoi



Finde dich mit einem Partner zusammen. Bestimmt einen Sprecher und einen Schreiber.



Lies die Geschichte zuerst leise und allein. Dann erzähle sie deinem Partner.

Dein Partner stellt dir Fragen zum Text, die du beantworten sollst.

Nun erzählt dein Partner dir die Geschichte und du stellst ihm Fragen, die er beantworten soll.

Der Schreiber markiert im Text, wie der König Gott kennengelernt.

Der Sprecher stellt das Ergebnis später in der Klasse den anderen vor.